

# Wer singen will, tut das lieber ungebunden

Der Gemischte Chor Thalwil hat sich kürzlich aufgelöst. Auch andere Chöre haben es schwer – vor allem jene, die nahe bei Zürich sind. Die Zukunft dürfte Projektchören gehören.

Von **Andreas Jäggi**

**Region.** – Nach 174 Jahren löst sich der Gemischte Chor Thalwil (GCT) auf. Überalterung, fehlende Männerstimmen und das seit eineinhalb Jahren nicht besetzte Präsidium sind die Gründe.

Für den Chorverband am Zürichsee kam der Entscheid überraschend. Präsidentin Rosita Hunziker sagt: «Der GCT war ein Chor mit über 50 Aktiven und gut besuchten Konzerten.» Sie vermutet, dass vor allem das vakante Präsidium zu dem Entscheid geführt habe. «Wenn über so lange Zeit kein Präsident dasteht, kann das den Vorstand aufreiben. Es braucht jemanden, bei dem die Fäden zusammenlaufen und der die Mitglieder motiviert.»

## Fusionen in Adliswil und Horgen

Tatsächlich hat der GCT 2007 mit Hans Schreggenberger einen starken Präsidenten verloren. Er sei ein guter Redner gewesen, heisst es, mit einer präsidialen Ausstrahlung, wie geschaffen für das Amt, das er gemeinsam mit Kathrin Mosimann ausübte. Besonders bei der Sponsorsuche habe er sich hervorgetan.

Nach dem lange hinausgeschobenen

Rücktritt der Ko-Präsidenten verteilten sich Arbeit und Verantwortung auf den achtköpfigen Vorstand. Die letzte ausserordentliche GV des GCT fand am 13. November 2008 statt. Zu diesem Zeitpunkt hatte er 45 Aktivmitglieder, davon nur drei Tenöre und sieben Bässe.

Auch der Männerchor Gattikon denkt zurzeit ans Aufhören. Nach 150 Jahren Vereinsleben zählt er gerade noch 13 Sänger. Mitte Mai soll auskommen, ob er weitermacht. Zur Diskussion steht auch ein Zusammenschluss mit dem Männerchor Frohsinn in Adliswil, der nur noch 14 Sänger hat. Ebenfalls Fusionsgedanken hegen der Sängerverein Horgen und der Frauenchor Horgen. Die Generalversammlung des Sängervereins hat den Vorstand beauftragt, die Fusion in die Wege zu leiten. Im vergangenen Jahr sind die beiden Chöre bereits regelmässig zusammen aufgetreten.

## Widerstand gegen Zusammenschluss

Sollte der Gattiker Chor aufgeben, wäre er der sechste im Bezirk, der sich in den letzten zehn Jahren aufgelöst hat. Die anderen waren der GCT, der Frauen- und der Männerchor Schönenberg sowie der Frauenchor und das Sängerkollegium Wädenswil. Knapp jenseits der Bezirksgrenze hat vor einem Jahr der Männerchor Lachen aufgegeben.

Zahlreiche Chöre mühen sich mit den gleichen Problemen ab. «Viele sprechen übers Aufhören», sagt Rosita Hunziker. Die Faustregel lautet: Je näher bei Zürich und am See sie liegen, desto mehr haben die Chöre mit Mitgliederschwund und Überalterung zu kämpfen. Wenn das

Durchschnittsalter über 70 liegt, wirds kritisch. Dann besteht die Gefahr, dass dem Verein innerhalb weniger Jahre ein grosser Teil der Mitglieder wegstirbt.

Aber es gibt auch Gegenbeispiele. Der Männerchor der kleinen Gemeinde Hütten etwa, den es seit 1907 gibt, zählt 28 Sänger und füllt an seinen Chränzli den Gemeindesaal jeweils mit 1000 Fans – das sind mehr Leute, als in der Berggemeinde wohnen. Der 100-jährige Männerchor Horgenberg hat an seiner letzten GV fünf junge Mitglieder aufgenommen, «unter tosendem Applaus», wie es in einer Mitteilung heisst. Nun hat er 34 Sänger.

Auch dem Männerchor Frohsinn in Samstagern sind kürzlich vier junge Sänger beigetreten. Und der 126-jährige Frauenchor Richterswil tritt oft mit dem Sängerverein Richterswil auf, auch an internationalen Opernkonzerten; zusammen kommen sie auf rund 120 Sänger.

Der Erfolg dieser Chöre ist auch mit ihrer Lage zu erklären. «In den Berggemeinden ist der Zusammenhalt stärker», sagt Paul Meier, Präsident des Verbands der Gesangsvereine am Zimmerberg. Ausserdem würden diese Gemeinden die Chöre mehr unterstützen – etwa, indem sie ihnen ein kostenloses Probenlokal zur Verfügung stellen.

Um die angeschlagenen Chöre zu retten, schlägt Meier als erstes vor, das Repertoire zu modernisieren. Doch schon das stösst in manchen Vereinen auf Wi-

derstand, vor allem in jenen mit den ältesten Mitgliedern.

Auch Zusammenschlüsse sind nicht einfach – «gerade bei den Männern», wie Rosita Hunziker bemerkt. So hat der Männerchor Ort aus der Au eine Quasifusion mit dem Männerchor Langrütli vollzogen. Die Vereine haben zwar noch separate Vorstände, singen aber zusammen. Hätten sie ganz fusioniert, schätzt Paul Meier, wären wohl rund zehn der fünfzehn Sänger aus der Au nicht mitgekommen. 2010 organisiert der Zimmerberg-Verband mit der Schule und der Kirche Wädenswil eine Jugendsingwoche, bei der alle Dritt- bis Sechstkläss-

ler mitmachen werden. So will man die Jugend fürs Singen begeistern.

## Junge mögen Ehrenämter nicht

Doch vielleicht mangelt es gar nicht an Begeisterung fürs Singen, sondern eher an jener für die Vereinsstrukturen. Auch im GCT sangen immer wieder junge Leute. Diese probten aber nur für ein Konzert mit und hörten dann wieder auf.

Rosita Hunziker glaubt, dass es immer mehr Projektchöre geben wird, deren Mitglieder sich im Hinblick auf eine Aufführung finden, um sich dann wieder aufzulösen. «Die Jungen mögen die Vereinsstrukturen nicht, das regelmässige Proben, die ehrenamtliche Arbeit», sagt Hunziker. Bloss: Auch Projektchöre gibt es keine, wenn sie niemand organisieren will.

---

Der Nachwuchs mag Vereinsstrukturen nicht. Er singt lieber in Projektchören.

---